

# „Jugend entscheidet“ ist erst der Anfang

Wie Kommunalpolitik funktioniert, haben die Teenager gelernt und drei Anträge gestellt, die in Kalletal bewilligt worden sind. Beim digitalen Abschlusstreffen besprechen sie, wie es nun weitergeht.

Karolina Schmidt

**Kalletal.** Die Kalletaler Jugendlichen haben ihre Chance genutzt. Sie bestimmen in ihrer Kommune politisch mit – drei von fünf ihrer Anträge sind im Rat bewilligt worden. Dass sie diese stellen konnten, haben sie dem Projekt „Jugend entscheidet“ der Hertie-Stiftung zu verdanken, das es jungen Leuten im Alter zwischen 12 und 15 Jahren im vergangenen Jahr ermöglichte hatte, in die Kommunalpolitik hineinzuschluppeln. Bei einem digitalen Abschlusstreffen resümierten die begleitenden Erwachsenen nun zusammen mit den Jugendlichen das Erreichte und schmiedeten weitere Pläne.

Hängematten-Schaukeln für den künftigen Mehrgenerationenpark am Schulzentrum Hohenhäusern, zwei mobile Basketballkörbe, passend beschriftete Abfallbehälter sowie eine „Jugend-entscheidet“-Blühwiese haben die Jugendlichen in der Ratssitzung am 30. September beantragt. Alles wurde bewilligt. Kostenpunkt: insgesamt 12.000 Euro. Ein Skate- und Bikepark sowie eine digitale Info-Siele wurden vertagt. „Das Geld für eure Projekte ist schon im Haushalt für das Jahr 2022 mit eingeplant“, gab Ute Seidemann aus der Kalletaler Verwaltung ein Update. Zusammen mit weiteren Vertretern von Verwaltung, Gemeinderat und dem Verein für Kinder- und Jugendarbeit Kalletal (KJK) bildet sie das Kommunale Team, das die Jugendlichen begleitet hat.

Bürgermeister Mario Hecker stehe wegen der Blühwiese bereits in Kontakt mit einem Landwirt und habe sich außerdem mobile Basketballkörbe in anderen Ortsteilen angeguckt. Die Hängematten könnten dann installiert werden, wenn der Park fertig sei – gegen Ende des kommenden Jahres. Für ihr Engagement und ihre Ideen bekamen die Jugendlichen viel Lob. „Ihr habt inhaltlich viel tiefer diskutiert, als ich gedacht habe“, sagte Sven-Rainer Hoffmann,



Bevor die Kalletaler Jugendlichen dem Gemeinderat ihre Anträge vorstellen, lernen sie in einer simulierten Sitzung den Ablauf eines solchen Aufeinandertreffens kennen. Fotorechte: Mario Hecker

Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Jugend, Kultur, Freizeit und Sport. Ute Seidemann vom Fachbereich Planen und Bauen ergänzte: „Es war toll zu sehen, mit welcher Ernsthaftigkeit ihr Themen ausgewählt habt. Kein Freizeitbad, sondern Klima, Umwelt, Müll. Daran

sieht man, dass ihr Jugendlichen euch nicht nur Spaß wünscht, sondern mit offenen Augen durch die Kommune geht.“ Als Höhepunkt bleiben den Erwachsenen wie den Jugendlichen die simulierte Fraktionssitzung und die echte Ratssitzung in Erinnerung.

Laila Kühle, Projektmanagerin der Hertie-Stiftung, resümierte: „Ihr habt jetzt zwei Aufgaben. Erstens: Schauen, dass eure Themen wirklich durchkommen und umgesetzt werden. Das passiert ja gerade schon. Zweitens: Überlegt euch, was danach passiert. Möchtet ihr das

noch einmal machen? Ein Jugendparlament gründen? Es ist wichtig, dass das Projekt nicht ausläuft, sondern dass ihr die Chance nutzt mitzubestimmen.“

Nachdem Maik Peyko, Projektleiter der Hertie-Stiftung und Moderator des digitalen Treffens mit 17 Teilnehmern, die Jugendlichen fragte, ob sie sich in Zukunft weiter engagieren wollen, poppten durchgehend Smiley im Chat auf. „Ich möchte mich weiterhin in der Politik beteiligen. Ich fände es auch gut, wenn wir uns irgendwann mit der gleichen Gruppe auch noch einmal treffen“, sagte beispielsweise Silas. Leon schrieb: „Natürlich. Da ich auch Schulsprecher bin, sprechen mich die Schüler über solche Themen oft an, und ich finde, dass solche Projekte größer werden müssen.“

Damit sie das werden, überlegte die Gruppe, wie es weitergehen kann. Eine Social-Media-Gruppe und -Seite kamen beispielsweise zur Sprache. Leon und Malte schlugen vor, dass die Ratsmitglieder in die Schulen und die Schülervertretungen gehen könnten, um sich ihre Arbeit dort vorzustellen. Auch die Einrichtung eines Jugendforums kam zur Sprache (die LZ bezieht sich auf ein weiteres Treffen im Jahr 2022). Anfang kommenden Jahres soll es ein weiteres Treffen geben, bei dem überlegt werden soll, wie die Jugendbeteiligung weiter und langfristig vorangetrieben werden kann, sagte Maik Peyko.

„Das Thema des Projekts war Demokratie. Das habt ihr ausgesprochen gut gemacht, das habe ich nicht erwartet“, lobte Bürgermeister Mario Hecker. „Dass eure Themen ernst genommen werden, ist euch gelungen. Bei Vorschlägen habt ihr die Meinung des anderen angenommen und akzeptiert. Wir sind stolz auf euch. Das habt ihr richtig gut gemacht. Darum ist das Projekt ein Erfolg, weil ihr Demokratie versteht“, sagte der Bürgermeister zum Abschluss.

Kontakt zur Autorin per E-Mail an [kschmidt@lz.de](mailto:kschmidt@lz.de)

## Jugendbeteiligung ist ein Muss für die Leader-Bewerbung

Das Projekt „Jugend entscheidet“ ist im April mit einer digitalen Rallye gestartet. Anfang Mai haben sich die Jugendlichen und das Kommunale Team dann digital kennengelernt. Ende Mai simulierten die Jugendlichen eine Ratssitzung und feilten an ihren Anträgen. Am 30. September kam dann der Höhepunkt: die

echte Ratssitzung, in der die Jugendlichen drei ihrer Anträge durchbringen konnten. „Was jetzt noch fehlt, ist das Machen. Das machen die Erwachsenen“, sagt Maik Peyko, Projektbegleiter der Hertie-Stiftung. Im Sommer soll es ein Gemeindefest geben, bei dem die ersten Ergebnisse dann schon zu sehen sein sollen. (kas)

Außerdem möchte sich die Gemeinde Kalletal erneut als Leader-Region bewerben. Ein Muss dafür ist laut Bürgermeister Mario Hecker die Jugendbeteiligung. Am 11. Januar wird es deshalb um 18 Uhr einen digitalen Jugendworkshop geben, bei dem die Teilnehmer aus Nordlippe ihre Anliegen äußern können. (kas)

LZ 08.12.2021